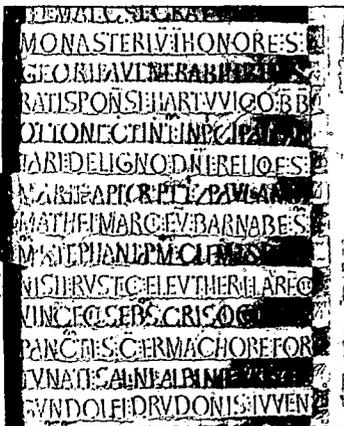


Forschung

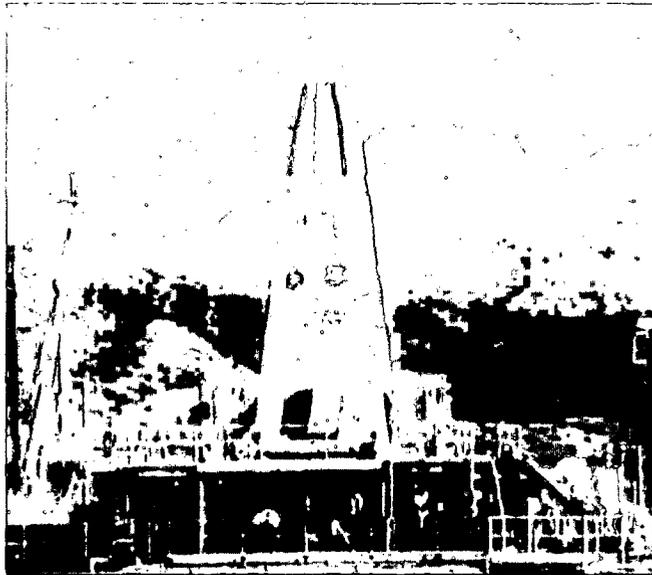
Druckerkunst im Kloster

Vermutet hatten es Schriftforscher schon im letzten Jahrhundert, doch erst jetzt hat der Professor am Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Regensburg, Herbert E. Brekle, zum erstenmal „detailliert und methodisch abgesichert“ nachgewiesen, daß Mönche des Klosters Prüfening schon gut 300 Jahre vor Gutenberg mit Hilfe einer typographischen Herstellungsmethode („Druck mit einzelnen Lettern“) die Weihe-Inschrift ihrer Klosterkirche prägten. Für den Professor und gelehrten Schriftsetzer war die, wie er in seiner Veröffentlichung über die „Typographie A. D. MCXVIII im Kloster Prüfening“ mitteilt, „genauere Inaugenscheinahme“ der etwa 41 Zentimeter hohen und 26 Zentimeter breiten Tontafel „eine kleine Sensation“. Brekle verglich



Weihe-Inschrift in Prüfening

fotografische Vergrößerungen der einzelnen Buchstaben der Inschrift und kam zu dem eindeutigen Ergebnis, daß etwa alle E oder I ganz eindeutig mit demselben Buchstabentyp, eben der „Type oder Letter“, gedruckt worden waren. „Wären verschiedene Randbedingungen günstiger gewesen“, meint der Schriftkundler, so „hätten die Prüfening Mönche – etwa mit einer verbesserten Kelterpresse – eine schlichte Druckerei einführen können“.



Prototyp der DC-X auf der Startrampe

Raumfahrt

Einstufig ins All

Vom Raketentestgelände der U.S. Army in White Sands (New Mexico) soll diese Woche der Prototyp einer Rakete abheben, von der sich Amerikas lahrende Raumfahrt neue Schubkraft verspricht: der „Delta Clipper Experimental“ (DC-X), entwickelt von der Flugzeugfirma McDonnell Douglas in der Rekordzeit von nur 18 Monaten. Amerikas „innovativstes Raumfahrtprojekt seit Jahrzehnten“ hat das Ziel, mit einer einstufigen Rakete bis zu zehn Tonnen schwere Satelliten ins All zu hieven und den Träger unbeschadet wieder auf der Erde landen zu lassen. Wichtigste Vorbedingung war die Gewichtsreduktion beim Start. Sie wurde bei der DC-X durch leichtgewichtige Steuerungseinheiten, vor allem aber durch neue Baustoffe erreicht. Statt aus Aluminium und Titan ist die Raketenhaut aus einem Verbund superleichter Kohlenstofffasern gefertigt, deren hohe Festigkeit der Entwickler Bert Rutan bei seinem Erdumrundungsflugzeug Voyager bereits unter Beweis stellen konnte. Beim Erstflug soll die knapp 13 Meter hohe und etwa 20 Tonnen schwere DC-X-Ra-

kete lediglich 45 Meter hoch steigen und 100 Meter von der Startrampe entfernt wieder landen. Da die Bordcomputer sämtliche Funktionen überprüfen und steuern, muß der Start von nur drei Technikern überwacht werden. Beim Start und Flug eines Space Shuttle werden 1700 Kontrolleure benötigt.

Erziehung

Ein Herz für Kinder

Mitten ins Herz können Kinder und Jugendliche bald in der Fuldaer Kinder-Akademie gelangen. Nach Plänen des Dresdner Hygiene-Museums entsteht dort eine sechs mal sechs Meter große und drei Tonnen schwere Nachbildung des menschlichen Herzens aus Holz und Styropor. Als rote Blutkörperchen verkleidet sollen Kinder den Weg des Sauerstoffs nachvollziehen: Von der unteren Hohlvene kriechen sie durch rechte Vor- und Hauptkammer sowie die Lungenarterie auf ein Plateau in drei Meter Höhe, werden (in dieser „Lunge“) „sauerstoffreich“ und verlassen nach dem Weg durch linke Haupt- und Vor-kammer das Herz mit der Hauptschlagader. Die „Mischung aus Spielzeug und pädagogischem Instrument“, so Museumsdirektor Martin Roth, wird 140 000 Mark kosten und soll im September fertig werden.

Ärzte

Trend zum Alternativen

Mit einem Fragebogen, den sie an 467 Allgemeinärzte in Freiburg und Umgebung verschickten, unternahm Psychologen der Universität Freiburg den Versuch, die Einstellung der Praktiker zu unkonventionellen medizinischen Verfahren und Methoden zu erkunden. 178 der befragten Ärzte antworteten: Nur 41,6 Prozent von ihnen verstanden sich selbst als „Schulmediziner“, 47,8 Prozent sahen sich als „Schulmediziner mit alternativer Tendenz“, und 7,9 Prozent bekannten sich eindeutig zur alternativen Medizin. Jeder fünfte Arzt schwor auf Akupunktur und Chiropraktik, mehr als jeder zweite verschreibt homöopathische Medikamente oder wendet Methoden der Neural- und Phytotherapie an. Solche Methoden „wissenschaftlich zu überprüfen“, dafür plädierten gar 80 Prozent der Ärzte, und fast ebenso viele beklagten sich, „daß die Ausbildung der Ärzte zu einseitig naturwissenschaftlich orientiert“ sei.



Akupunktur-Behandlung